

## 16:40 Uhr

Für die hundert Meter bis zum Haus des Alten brauchten die beiden zehn Minuten. Sie sprachen nicht; Robin lauschte auf das leise Knirschen des frischen Schnees und das Hecheln des Hundes. Gelegentlich durchdrang das Vibrato von Flugzeugturbinen jenseits der dichten Bewölkung den Wald. Wenn Robin mit seinem Stock zu straucheln drohte, zuckte der Alte zusammen, als müsse er gewaltsam den Impuls unterdrücken, zu helfen. Aber Robin biss die Zähne zusammen. Er stürzte nicht.

Das umgebende Grundstück war mit dunkelgrünem Maschendraht eingezäunt, der an manchen Stellen Wellen schlug. Neben dem Tor hing eine verwitterte Holztafel, von Hand bemalt mit dem Kopf eines Schäferhundes.

*Hundezüchterverein Bückerswald*

Na großartig, dachte Robin.

Die Haustür war nur angelehnt; Licht aus einer nackten, orangegelben Glühbirne sickerte durch den Spalt. Der Alte zögerte an der Schwelle, ließ seinen Blick über Robin schweifen und dann über den dämmerigen Wald. Er brummte etwas Unverständliches und deutete ohne ein weiteres Wort nach drinnen. Sie traten ein.

Robin hatte sich auf jeden einzelnen Schritt konzentriert, den Schmerz im Knöchel ignoriert, soweit es ging, und sich verbissen vorangearbeitet. Als sie den Vorraum des Hauses erreichten, meinte er, der gewohnt war, dass sein Körper wie eine gut geschmierte Maschine funktionierte, keinen Schritt mehr gehen zu können. Robin ließ sich auf den Boden sinken, auf dem Gummistiefel und Hausschuhe verteilt lagen, dazwi-

schen Reste von Erde. Der Alte starrte ihn an. «Mach‘ es dir nur bequem.»

Der Mann öffnete die Tür zum Wohnraum. Die Luft, die ihnen entgegenschlug, war feucht und roch ein wenig nach Farbe und ein wenig nach Hund, aber es war warm, weit über zwanzig Grad.

Robin entspannte sich langsam und betastete mit federleichten, noch eisigen Fingerkuppen seinen Knöchel. Zu spüren war nur eine leichte Schwellung, aber die pochenden Schmerzen und ein Hitzegefühl ließen ihn fürchten, dass es nicht dabei bleiben würde. «Ich möchte gerne das Bein hochlegen, wenn es geht. Den Knöchel kühlen.»

Der Alte nickte wortlos und deutete vage in Richtung Wohnraum. Robin zog sich stoßweise atmend am Türrahmen hoch und humpelte hinein.

Das Licht hier stand im Gegensatz zum orangerot erleuchteten Vorraum. Eine Neonröhre unter der Decke erzeugte eine kalte, grünliche, schattenarme Helligkeit, deren Flackern unter der Wahrnehmungsgrenze blieb, aber trotzdem präsent war. Robin steuerte eine L-förmige, mit grünem Stoff bespannte Couch an und ließ sich dann darauf fallen. Der geflieste Couchtisch mit violetten und dunkelgrauen Abdrücken von Gläsern machte es ihm leicht, seine Hemmungen zu überwinden und den Fuß mit einer Zeitlupenbewegung darauf hoch zu lagern. Ein halb zurückgezogener Vorhang aus gelbweiß verblichenem Stoff teilte den Küchenbereich ab. Der Alte zog den Vorhang mit einem Ruck weiter zu und verschwand dahinter, als wolle er deutlich machen, dass hier die absolute Grenze seiner brüchigen Gastfreundschaft erreicht wäre.

Robin schloss für einen langen Moment die Augen. Eine bleierne Müdigkeit sank auf ihn herab wie eine Decke. Seine Haut kribbelte, das rechte Ohr läppchen juckte. Die Wärme entspannte ihn, obwohl ihm ein Blick auf die ebenfalls gelbe Küchenuhr verriet, dass seine entscheidende Simulatorsession in fünfzehn Minuten beginnen sollte.

*Zum Teufel mit Lockhart.*

Kurz stieg Hoffnung in ihm empor. Vielleicht ließ Lockhart ja nach ihm suchen. Andererseits - ihm mehr gemäß wäre wohl anzunehmen, Robin fehle durch eigenes Verschulden. Und sollte das dann auch selbst wieder ausbügeln.

Er würde das klären können. Er war noch nie zu spät gekommen, abgesehen von dem einen Frühflug in Rom, als er sich den Wecker versehentlich auf die Abholzeit gestellt hatte statt ein bisschen früher. Zehn Minuten später war er unten gewesen, sogar rasiert. Anders als in der Schule hatte er nie unentschuldigt gefehlt. Sich stets beworben, wenn eine Zusatzqualifikation entfernt im Rahmen seiner Möglichkeiten lag. Immer alles bestanden. Opfer gebracht, natürlich. Aber nicht bedauert, nein; den Blick nach vorne gerichtet. Systematisch. Zielstrebig.

Nicht, dass jemand wie Lockhart solche Dinge honoriert hätte. Und jetzt, auf einmal, brach dieses Chaos über ihn herein. Wegen eines verstauchten Knöchels und eines Telefons im Hotelsafe. Er schüttelte unwillkürlich den Kopf. Dieser verschrobene Alte. Nicht erreichbar zu sein, hier, in diesem Haus. Kein Auto vor der Tür. Das war einfach ... idiotisch. Zumindest nicht zeitgemäß. Nicht der Knöchel war Schuld, Missgeschicke konnten immer passieren. Kein Problem, wenn man Hilfe hatte, aber dieser misstrauische, mürrische Misanthrop ... Seine Wut steigerte sich, und einen Moment lang wusste Robin nicht, ob er Lockhart oder seinen unfreiwilligen Gastgeber meinte. Irgendwie war es auch Lockharts Schuld, dachte Robin, ohne sich besonders um Fairness zu bemühen. Dieser Drang, möglichst tief in den Wald hinein-zulaufen – wäre der nicht so stark gewesen ...

Robin atmete langsam aus. Vielleicht konnte er die Prüfung mit einem anderen Lehrer nachholen. Lockhart hatte für morgen einen Flug eingeteilt, daran erinnerte Robin sich.

*Ein Wunder, dass sie den noch fliegen lassen.*

Robin stierte weiter in Richtung der verborgenen Küche, zu müde sogar, um seinem Blick eine andere Richtung zu

geben. Der Vorhang, mit Entschlossenheit, aber nicht zur Gänze zugezogen, schwang noch immer hypnotisierend hin und her. Robins Blick fokussierte sich langsam auf eine mit Aushängen übersäte Pinnwand, die sich an der Längsseite des Raums in Richtung Küche ausdehnte. Die Zettel, die dort hingen, waren ihm vage vertraut und vermittelten Alltäglichkeit. Und in seinem erschöpften, übermüdeten Zustand dauerte es eine Weile, bis er erkannte: dass das, was ihm alltäglich schien, als Aushang in der Gemeinschaftsküche eines Hundezüchtervereins höchst ungewöhnlich war.

Anflugkarten. Eine Flughafenübersicht mit Startbahnen und Rollwegen.

Der Sitzplan eines Flugzeugs.

*Seines* Flugzeugs.

Das Kribbeln, das Robins Glieder für kurze Zeit verlassen hatte, war wieder zurück.